



Festrede

125 Jahre

Turnerbund Stöcken von 1896 e.V.

24. September 2021

Festredner

Frank Janda Happich

Veröffentlichung -vollständig oder auszugsweise- in jedweder Form erlaubt,
jedoch nur unter Nennung des Namens des Verfassers.

Lieber Turnerbund Stöcken,

nun stehen wir beiden Alten allein auf der Bühne und die Augen aller anwesenden Gäste hier in der Sporthalle schauen auf uns. Sie alle sind gekommen, um Dir zu Deinem 125. Geburtstag zu gratulieren. Und diesen Glückwünschen schließe ich mich natürlich gerne an.

Du hast mich gebeten, für Dich die Festrede zu halten. Diesem Wunsch komme ich sehr gerne nach. Bevor ich aber einen Rückblick auf Dein Leben halte, begrüße ich ganz herzlich **alle** Gäste dieser Feierstunde. Namentlich möchte ich in diesem Zusammenhang

den Bürgermeister und Ratsvorsitzenden der Landeshauptstadt Hannover, Herrn **Thomas Hermann**, sowie

die Vizepräsidentin des Stadtsporthundes Hannover, Frau **Alexandra Jaritz**, die auch als Vertreterin des Landessportbundes Niedersachsen anwesend ist, erwähnen.

1896 – das Jahr Deiner Geburt – ist auch das Geburtsjahr des größten und über die Grenzen Hannovers sicherlich bekanntesten Sportvereins, nämlich des Hannoverschen Sportvereins von 1896, besser bekannt als Hannover 96.

Du allerdings bist wenige Tage, genau genommen 19 Tage, älter. Und auch Du hast bis heute ein sehr wechselvolles, spannendes und erfolgreiches Leben geführt. Das möchte ich Ihnen, liebe Gäste, gerne etwas näherbringen und ich lade Sie herzlich dazu ein, sich mit dem Turnerbund und mir

auf diese Zeitreise zu begeben, die Ende des 19. Jahrhunderts beginnt. Wenn ich mich in dieser Runde so umschaue, kann ich mit absoluter Sicherheit feststellen, dass niemand außer mir zu diesem Zeitpunkt schon gelebt hat. Unsere ältesten hier anwesenden Gratulanten könnten fast schon meine Enkel sein. Von daher dürften, lieber Turnerbund, sicherlich insbesondere Deine ersten Lebensjahrzehnte für sie die spannendsten sein. Leider konnte ich mich nach so langer Zeit auch nicht mehr an jedes Detail erinnern und so bin ich dankbar, dass ich mich in Deinem von den Eheleuten Gärtner gut geführten Archiv umschaue und meine Erinnerungen auffrischen durfte. Der Neffe des Verfassers der Festschriften zu Deinem 60. und 75. Geburtstag hat mir die Erlaubnis erteilt, hieraus zu zitieren. So bleiben mir hoffentlich Plagiatsvorwürfe erspart.

Es war am 25. März 1896, als sich 18 turnbegeisterte junge Männer in der alten Sender'schen Gastwirtschaft trafen, um einen Turnverein zu gründen. Sie alle werden es sich kaum vorstellen können, dass Stöcken damals noch ein reines Dorf vor den Toren der großen Stadt Hannover war. Zwischen diesem Dorf und der Stadt lagen noch große Gebiete, die unbebaut waren. Eine engere verkehrliche Anbindung an die Stadt, beispielsweise in Form einer Straßenbahn, bestand damals noch nicht. Das mag auch ein Grund sein, warum die damalige Dorfgemeinde Stöcken noch ein ganz besonderes Eigenleben hatte.

Vereine hat es zu dem damaligen Zeitpunkt schon einige in unserem hannoverschen Vorort gegeben. Das Besondere, weil Neue an Dir, lieber Turnerbund Stöcken, war, dass Du

ein **Sport**verein bist. Insbesondere für die älteren Stöckener Bewohner war es schlicht unverständlich, dass einige junge Burschen noch nicht genug an ihrer zumeist harten körperlichen Berufsarbeit hatten und in ihrer Freizeit noch durch Turnen Kraft **vergeuden** wollten. Aber diese entschlossenen jungen Männer ließen sich natürlich in ihrem Vorhaben nicht beirren.

Einen solchen Verein wie Dich hat es damals in den Dörfern kaum gegeben. Für deren Bewohner war die turnerische Betätigung etwas Befremdliches. Von daher lässt es sich erklären, dass Du in Deinen Anfängen sogar von vielen Leuten angefeindet wurdest. Aber wer, so wie Deine Begründer, voller Tatendrang und Enthusiasmus ist, der lässt sich davon nicht beirren und geht seinen Weg. Mit viel Eifer ist es Dir gelungen, die Menschen von der Idee des Deutschen Turnens zu überzeugen.

Kurz nach Deiner offiziellen Gründung, Deiner Geburt sozusagen, musste erst einmal ein Vorstand gefunden werden, der sich um Deine Belange kümmert. Mit dem Kaufmann Adolf Parl wurde ein erster Vorsitzender gefunden, der dieses Amt 35 Jahre bekleiden sollte. Daran mag deutlich werden, welchen beispiellosen Idealismus die Männer besaßen, die Dich ins Leben riefen. Zweiter wichtiger Mann neben dem Vorsitzenden, eigentlich **der** wichtigste Mann, war August Sender, der zum Gerätewart und wenig später zum ersten Turnwart gewählt wurde. Er blieb 25 Jahre in dieser Funktion. Diese beiden Männer trieben Deine Entwicklung ganz maßgeblich voran.

30 Aus dem Protokoll der ersten Versammlung geht hervor, dass die Vereinsmitglieder auch damals schon keine Kostverächter waren. Heißt es doch dort: (Zitat) „Zum Schluss wurde noch ein Fässchen Bier mehrseitig gewünscht zu trinken, aber es war leider etwas spät und es wurde bis auf weiteres verschoben.“ (Zitat Ende)

35 Der erste Mitgliedsbeitrag betrug lediglich 25 Pfennig monatlich. Trotzdem, so heißt es in einem damaligen Protokoll, konnte (Zitat) „wegen des guten Wirtschaftens des Kassenswartes ein gut Teil davon zur Sparkasse gebracht werden.“ (Zitat Ende)

40 Turngeräte ließen sich aufgrund fehlender finanzieller Mittel zunächst nicht aus dem Vereinsetat beschaffen. So wurden ein Reck und Schaukelringe von August Sender selbst hergestellt. Ein Turnpferd wurde später hinzugekauft.

45 Dem unermüdlichen Engagement insbesondere August Senders ist es zu verdanken, dass den Stöckener Bewohnern die Vereinsaktivitäten nicht unbemerkt blieben. Ein erstes Schauturnen noch im Gründungsjahr brachte schon einen gewissen Erfolg mit sich. Im Jahr darauf wurde bereits die Aufstellung einer Altersriege beschlossen.

50 1897 hast Du das erste Stiftungsfest gefeiert, zu dem unter anderem mehrere Vereine der „Umgegend“ eingeladen waren. Hierfür wurde Dir **keine** Genehmigung von den Behörden erteilt, aber Deine damals Verantwortlichen widersetzten sich diesem Verbot, woraufhin sie eine Ordnungsstrafe zahlen mussten.

Zur damaligen Zeit herrschten eine gewisse Zucht und Ordnung. So gab es bereits eine saftige Strafe in Höhe von 5 Pfennig für ein mehr als 15minütiges Zuspätkommen zum Turnen. 20 Pfennig zahlte, wer an dem Schauturnen nicht mitmachte und gar 50 Pfennig wurden fällig, wenn ein Vereinsmitglied sich nicht an einem ersten Ausflug nach Berenbostel beteiligt hat. Das Tragen eines vom Vorstand vorgeschriebenen gleichen Hutes und Gürtels zu diesem Ausflug (beides zusammen zum Preis von 2,25 Mark zu erwerben), wurde zwingend vorgeschrieben. Ich glaube, derartige Sanktionen sind heute kaum mehr durchsetzbar.

Lieber Turnerbund Stöcken, bitte sei nicht böse, wenn ich mich in meiner heutigen Festrede auf das Wesentliche in Deiner weiteren Entwicklung beschränke. 125 Jahre sind einfach eine sehr lange Zeit. In all' den Jahren ist so viel geschehen, dass eine nahezu lückenlose Erwähnung bei weitem den Rahmen dieser Veranstaltung sprengen würde.

Verschiedene in den ersten Jahren Deines Bestehens von den Vereinsverantwortlichen neben den eigentlichen Turnabenden durchgeführte Veranstaltungen (z.B. Schauturnen, Stiftungsfeste, Weihnachtsvergnügen und sogar Tanzabende) sorgten dafür, dass der Turnerbund Stöcken einen gewissen Bekanntheitsgrad im Dorf Stöcken erlangte. Schon im Jahr 1899 nahmen an den alle zwei Monate stattgefundenen Versammlungen im Durchschnitt 40 Mann teil.

Ein erster Wettkampf wurde im Sommer 1899 anlässlich einer Turnfahrt nach Bückeberg bestritten. Dabei wurde ein beachtlicher dritter Platz belegt.

Im Jahr 1900 wurdest Du, liebes Fahnenbanner, aus den ersten Überschüssen des noch jungen Vereins beschafft. Du dientest und dienst bis heute dazu, bei öffentlichen Veranstaltungen deutlich zu machen, welchem Verein die dem Banner folgenden Menschen angehören, unseren Verein also nach außen hin zu repräsentieren. Aber auch am Grab manch eines treuen Vereinsmitglieds hast Du seither gestanden. Eine feierliche Fahnenweihe fand im Sommer desselben Jahres statt. Gegen die Auswahl der zu diesem Anlass von dem Vorstand auserkorenen zwölf Ehrenjungfrauen regte sich Protest. Ein von Mitgliedern erhobener Einspruch wurde in einer eigens hierfür einberufenen Versammlung zurückgewiesen. Hierzu wurde vermerkt: (Zitat) „Die Bedingungen, die an die Damen gestellt wurden, wurden von denselben gemeinsam mit dem Vorstand bereitwilligst angenommen.“ (Zitat Ende)

Mir ist heute leider nicht mehr in Erinnerung, um welche Bedingungen konkret es sich damals gehandelt hat.

Im Jahr 1901 fassten die Verantwortlichen den Entschluss, neben der bereits gegründeten Altersriege auch eine Turnabteilung für Schulkinder einzurichten. Man hatte erkannt, dass es notwendig war, die heranwachsende Jugend „mit den Idealen der deutschen Turnerschaft vertraut zu machen und mitzuhelfen, sie durch die Haltung und Gesinnung echten Turnertums zu frischen, frommen, fröhlichen und freien Menschen zu erziehen.“ (Zitat Ende)

Die eingeleitete positive Entwicklung bei der Anzahl der Mitglieder führte dazu, dass mehr Geld zur Verfügung stand.

Ein Teil der Einnahmen wurde dazu verwendet, bereits im Jahr 1903 den damals verpflichteten Turnlehrer zu bezahlen. Dies steigerte die Qualität der Übungsstunden, was sich wiederum in den erzielten Ergebnissen bei diversen Turnfesten widerspiegelte.

Im Sommer 1913 gab es einen weiteren Meilenstein in Deiner Entwicklung: Dem Wunsche einiger turnbegeisterter Mädchen entsprechend wurde eine Damenriege gegründet. Zunächst nur als Versuch, um zu sehen, wie die skeptischen Stöckener Bewohner diese Entwicklung aufnehmen würden. Aber die Beteiligung und der Eifer der Turnerinnen waren so groß, dass sie schon bald in der Öffentlichkeit auftreten konnten. Die Abteilung Frauenturnen war gegründet und ist seitdem nicht mehr wegzudenken aus dem Angebot unseres Vereins.

Das stetige Bergauf des TB Stöcken fand sein jähes Ende durch den Ausbruch des ersten Weltkrieges, in dem 23 Mitglieder ihr Leben lassen mussten.

Nach dessen Ende lag das Vereinsleben nahezu am Boden und es musste in dieser Zeit viel Aufbauarbeit geleistet werden.

Etwas ganz Besonderes entwickelte sich in den ersten Nachkriegsjahren: Insbesondere die jungen Menschen zog es aus dem Turnsaal, in dem vornehmlich mit viel erforderlicher Disziplin, Fleiß und Mühe am Turngerät geturnt wurde, ins Freie. Sie wollten sich dort ungezwungen beim Fußball oder anderweitig spielerisch auf dem Sportplatz tummeln. Der damalige

Jugendclub besaß einen Sportplatz und wurde vom Turnerbund Stöcken als Sportabteilung übernommen, in der Fußball und auch Leichtathletik betrieben wurden.

Aber schon im Jahr 1924 kam es wieder zu einer Trennung, weil viele Stöckener Vereinsmitglieder die Sportabteilung ablehnten, die nicht organisch im Verein gewachsen war. Darüber hinaus entbrannte zwischen den führenden Verbänden, die die Turner einerseits und die Sportler andererseits vertraten, ein heftiger Streit. Das war die Gründungsstunde unseres Nachbarvereins SV Kleeblatt Stöcken, mit dem uns heute eine gute nachbarschaftliche Beziehung verbindet.

Aber die im Turnerbund Stöcken verbliebenen jungen Männer wollten sich ebenfalls weiter spielerisch auf dem Sportplatz betätigen. In den Vorstand nachrückende junge Männer unterstützten diese Entwicklung und so kam es schließlich zur Gründung der Handballabteilung in unserem Verein im Jahr 1924. Was, außer interessierten Sportlern und einem Ball, benötigt man, um dieses schöne Spiel betreiben zu können? Natürlich – einen Sportplatz. Für die Jüngeren von Ihnen sei an dieser Stelle erwähnt, dass es damals noch nicht den heute allseits bekannten **Hallen**handballsport gab.

Die Stadt Hannover, zu der das Dorf Stöcken nach seiner Eingemeindung inzwischen gehörte, stellte Dir, lieber Turnerbund, ein Gelände für Deinen Freiluftsport zur Verfügung. Und, meine Damen und Herren hier in der Halle zu Ihrer Einordnung, dieser Platz lag in etwa dort, wo sich der heutige Straßenbahn-Endpunkt Stöcken befindet. Weißt Du noch, TB Stöcken, mit welchem aufopferungsvollem Einsatz beinahe

alle Mitglieder an der Herrichtung dieses Platzes gearbeitet haben? Viele haben Spenden geleistet. Eine Umkleidebaracke wurde errichtet, ein alter Eisenbahnwagen diente als Geräteschuppen. Und am Ende war nach unermüdlicher Arbeit
5 eine Wirkungsstätte geschaffen, an der es Spaß machte, Sport zu treiben und sich von den Belastungen der Arbeit zu erholen.

Damit einher ging eine deutliche Steigerung der Mitgliederzahlen. Dies führte auch dazu, dass der Sender'sche Saal,
10 in dem Du in den ersten Jahren die Turnstunden für Deine Mitglieder angeboten hast, von der Kapazität her einfach nicht mehr ausreichte. In langen Verhandlungen, die die für Dich verantwortlichen Herren zusammen mit Vertretern der Stöckener Schule geführt haben, erklärte sich die Stadt Han-
15 nover schließlich mit dem Bau einer Sporthalle bereit. Das war der nächste Meilenstein Deiner kontinuierlichen Fortentwicklung. Den jungen Menschen hier im Raum sei zu ihrer besseren Vorstellung gesagt, dass es sich bei der genannten Halle um die auch heute noch bestehende Halle nahe
20 der Feuerwache Stöcken an der Mecklenheidestraße handelt.

Was benötigte der Turnerbund Stöcken darüber hinaus, um sein sportliches Angebot auf eine noch breitere Basis zu stellen? Richtig: ein Schwimmbad. Eine Schwimmabteilung
25 hatte sich nach dem Krieg zwar inzwischen im Verein gegründet, aber sie hatte noch keine sportliche Heimstatt. Gemeinschaftsschwimmabende, ausgerichtet vom Turnbezirk Hannover im damaligen Goseriedebad, waren die bis dahin

30 einzige Möglichkeit, dieser erfrischenden Freizeitbeschäftigung nachzugehen. Aber der Bau eines Schwimmbades war auch für Dich als aufstrebender Verein mindestens eine Nummer zu groß. Da ja ein solches Schwimmbad, auch um wirtschaftlich betrieben werden zu können, möglichst allen
35 Stöckener Bürgern zugänglich sein sollte, wurde auf Betreiben aus den Reihen des TB Stöcken die Idee geboren, die Arbeitsgemeinschaft Stöckener Vereine zu gründen. Ein Zusammenschluss, der auch heute noch besteht und sich vereinsübergreifenden Themen widmet. Dieser Arbeitsgemein-
40 schaft - übrigens unter Vorsitz von Heinrich Ehlers, der 2. Vorsitzender im Turnerbund war - gelang es, den Schwimmbadbau im Jahr 1926 zu realisieren. Auch hier für Sie zur besseren Orientierung der Hinweis, dass sich das Schwimmbad im Mittellandkanal, westlich der Heidehausbrücke, auf dem heutigen Grundstück der Firma Johnson Control, früher
45 Varta und noch früher Akkumulatorenfabrik, befand. Diese Badeanstalt im Kanal, so heißt es damals, wurde zur Körperpflege und Erfrischung nicht nur für die Vereinsmitglieder, sondern für die Allgemeinheit geschaffen.

Anfang der 1930er Jahre kam es zu umfassenden personellen Veränderungen im Vorstand. Namentlich erwähnen
50 möchte ich lediglich den Wechsel an der Spitze des Vereins: Adolf Parl, Vorsitzender seit der Gründung, schied aus dieser Funktion aus und übergab die Führung an Willi Reese. Diese und alle weiteren Neubesetzungen in den Vorstands-
55 ämtern taten der guten Entwicklung des Turnerbundes Stöcken keinen Abbruch, wenn, ja wenn da nicht dieses

schwarze Kapitel in der deutschen Geschichte gewesen wäre.

Mitte der 1930er Jahre traten Entwicklungen ein, die den Beginn des späteren vollständigen Erliegens sämtlicher Vereinstätigkeit einläuteten. Die Deutsche Turnerschaft als Dachverband aller Turner in Deutschland wurde aufgelöst und in den Reichsbund für Leibesübungen überführt. Die Mädchen und Jungen des Vereins mussten ihn verlassen und wurden Zwangsmitglieder in der HJ. Die in mühseliger Arbeit errichtete Badeanstalt musste einem Industrierwerk weichen.

Mit Heinrich Muhlert bekamst Du, lieber Turnerbund Stöcken, im Jahr 1938 einen neuen ersten Vorsitzenden. Er war um seine Aufgabe nicht zu beneiden.

Die Kriegswirren der Jahre 1939 bis 1945 bedeuteten für 47 Vereinsmitglieder den Tod.

Der Wiederaufbau des Vereins nach dem ersten Weltkrieg war schon sehr schwer; nach dem zweiten Weltkrieg hingegen schien er beinahe unmöglich zu sein. Aufgrund der allseits bestehenden Not wurde geplündert und geraubt. Dies erklärt, dass die Sportplatzanlage völlig unbrauchbar gemacht wurde. Alles, aber auch wirklich alles, was es auf dem Sportplatz noch gab, konnte irgendwo anders zum Wiederaufbau gebraucht werden.

In dieser Zeit hatte jeder genug mit sich selbst zu tun und an den Wiederaufbau eines Sportvereins war zunächst nicht im Entferntesten zu denken. Außerdem waren von der Militärregierung sämtliche Vereine verboten worden. Ende 1945,

es ging ganz langsam wieder etwas bergauf, wurde das Vereinsverbot gelockert. Alte Vereine durften sich wieder neu gründen. Und bereits am 16.01.1946 beschlossen 117 ehemalige Turnerbundler, dass es einen Neustart geben sollte. Zum 1. Vorsitzenden wurde Wilhelm Hatopp, ein damals 26-jähriger Mann, gewählt. Ein wahrer Glücksgriff, wie sich im weiteren Verlauf herausstellen sollte. Die erste Mitgliederversammlung beschloss das „Vereins-Statut“, wie eine Satzung damals bezeichnet wurde. Darin heißt es: (Zitat)

„Der Zweck des Vereins ist die Hebung und Förderung der Volkskraft und Volksgesundheit durch Pflege von Leibesübungen aller Art auf volkstümlicher Grundlage als Mittel zur körperlichen und geistigen Bildung seiner Mitglieder.“ (Zitat Ende)

Finden Sie nicht auch, dass das aus heutiger Sicht ziemlich sperrig klingt?

Nachdem der Turnbruder Hatopp die Versammlung zur Wiedergründung des Vereins geschlossen hatte, wurde, so steht es im damaligen Protokoll, (Zitat) „unter den Klängen des Turnbruders Apel noch ein Tänzchen gewagt. Eine freiwillige Spende an diesem Abend zum Aufbau des Vereins ergab immerhin 340,50 Reichsmark.“ (Zitat Ende)

Die Aufbauarbeit gestaltete sich schwer, es fehlte nahezu an allem und die Menschen mussten erst wieder überzeugt werden von den „Vorzügen“ eines Sportvereins. Ganz allmählich konnten Aktivitäten im Freien wieder angeboten werden,

doch kam es aufgrund fehlender Räumlichkeiten zu zwangsweisen winterlichen Unterbrechungen des Übungsbetriebes.

1948, es ging so langsam mit der Entwicklung wieder voran, kam die Währungsumstellung, die den Verein zu eisernem Sparen zwang. Sparen war auch deshalb notwendig, weil bei den Vereinsmitgliedern immer stärker der Wunsch aufkam, die aus der Not heraus mit viel Improvisation aufgebaute Sportanlage nun zu einem Ort umzubauen, an dem die Vereinsfamilie eine Heimstatt findet. Der Kern des Vereins sollte dadurch weiter gefestigt werden. Umkleideräume und ein eigenes Klubhaus sollten zu diesem Zweck gebaut werden. Die Kosten hierfür wurden in der Baubeschreibung des Architekten immerhin mit 10.000 DM beziffert.

Schon 1950 wurde mit der Realisierung begonnen. Eine Reihe selbstständig tätiger Turnerbundler übernahmen die vielfältigen Planungs- und Bauarbeiten. Sie verzichteten dabei auf ihren eigenen Verdienst. Zu einem großen Teil erfolgte die Finanzierung des Baumaterials und Inventars durch Spenden und Darlehen der Mitglieder. Im Juni 1951 schließlich konnte bereits die Einweihung gefeiert werden. Dieser Bau und auch die Tatsache, dass ab 1952 die Sporthalle wieder für den Übungsbetrieb zur Verfügung standen, läuteten den erhofften Aufwärtstrend ein.

Du, lieber Turnerbund Stöcken, steuertest auf Dein 60jähriges Bestehen zu. Du hattest Dich herausgeputzt, hast die Wirren zweier Kriege nicht nur überstanden, sondern bist zweimal gefestigt und durch uneigennützigem Einsatz Deiner Mitglieder wieder auferstanden. Alles war angerichtet für

eine große Feier. Da kam die Nachricht, dass Du die Sportanlage an der Mecklenheidestraße verlassen musst, weil hier im Zuge des Neubaus des Volkswagenwerkes die Endstation der Straßenbahn gebaut werden soll. Der nächste Rückschlag – aber auch den solltest Du überstehen.

Schon im Jubiläumsjahr wurden die Sportplätze und die Laufbahn auf dem Dir von der Stadt Hannover zur Verfügung gestellten Grundstück an der Eichsfelder Straße, also genau hier, wo wir uns derzeit befinden, fertiggestellt. Der Bau des Clubhauses wurde in den beiden darauffolgenden Jahren durchgeführt. Man kannte es auch damals schon: Die ursprünglich veranschlagten Kosten erhöhten sich nicht unerheblich. Aber insbesondere eine Entschädigungszahlung für die alten Baulichkeiten an der Mecklenheidestraße sowie Darlehen und Spenden der Mitglieder sicherten die Finanzierung. So konnte am 08. Juni 1958 die Anlage mit einer festlichen Veranstaltung eingeweiht werden. In den hannoverschen Zeitungen hieß es zu dem Bau, dass es (Zitat) „dem Architekten gelungen sei, unter Abgrenzung der einzelnen Funktionen das zweckdienliche mit einer ansprechenden äußeren Gestaltung zu verbinden. Die Stöckener können sich glücklich schätzen, eine der modernsten und schönsten Sportanlagen im Stadtgebiet zu besitzen.“ (Zitat Ende)

Aus heutiger Sicht mögen Sie das vielleicht kaum mehr nachvollziehen können.

Aber: Von diesem Tag an hatte der Turnerbund Stöcken seine neue und bis heute endgültige Heimstatt. Insofern trat nun eine ruhige Phase ein.

5
10
Trotzdem gäbe es noch so viel über Dich, mein lieber Jubilar, zu erzählen. Aber ich möchte natürlich auch nicht Sie, liebe Zuhörer, über Gebühr beanspruchen. Außerdem gibt es natürlich für die letzten zurückliegenden Jahre und Jahrzehnte noch sehr viele Zeitzeugen, die sicherlich gerne den jüngeren interessierten Menschen von Deiner Entwicklung erzählen.

15
Ein ganz besonderes Ereignis möchte ich aber auf gar keinen Fall unerwähnt lassen, denn 1990 wurde eine heiß umkämpfte Entscheidung getroffen: Die Mitglieder entschieden sich in einer Kampfabstimmung für den Bau der Halle, in der wir uns gerade aufhalten. Es war ein großer finanzieller Kraftakt, doch dank des Einsatzes aller verantwortlich Handelnden und der finanziellen Unterstützung vieler Mitglieder ist die Finanzierung seit dem letzten Jahr abgeschlossen.

20
Soweit mein zusammenfassender historischer Rückblick auf die Entwicklung des Turnerbundes Stöcken.

Oh – was sehe ich da hinten? Dort, in einer der hinteren Reihen? Ein Anflug von Erschöpfung vielleicht? Sauerstoffmangel? Zu wenig Bewegung?

25
Wahrscheinlich von allem etwas. Ich übergebe daher an **Alexandra Oetzmann**. Sie hat sicher eine Idee, Sie, meine Zuhörer, wieder fit zu machen für den zweiten Teil meiner Ausführungen.



Meine Damen und Herren,

ich habe Ihnen vor der Pause viel, hoffentlich nicht zu viel erzählt über die ersten Jahrzehnte des Turnerbundes Stöcken, unseres heutigen Jubilars. Aber außer mir gibt es einfach keine Zeitzeugen mehr und Sie sollen doch wissen, welche Entwicklungen der Verein genommen hat, welche Schwierigkeiten gemeistert wurden und welches Engagement die Vereinsmitglieder auch schon damals, vielleicht auch eher **besonders** damals, an den Tag gelegt haben für ihre sportliche Heimat, für ihren Turnerbund Stöcken von 1896 e.V.

Nun, nachdem Sie sich etwas stärken konnten und sicher anregende Gespräche geführt haben, hoffe ich, dass Sie mir und meinen Ausführungen weiter folgen mögen.

Mir ist daran gelegen, allen, die sich für diese Gemeinschaft eingebracht haben bzw. aktuell einbringen, danke zu sagen. Jedes noch so kleine Rädchen, jeder noch so kleine Einsatz, tragen dazu bei, den Turnerbund Stöcken in seinem Fahrwasser zu halten. Große Verantwortung tragen natürlich die jeweiligen Vorsitzenden. Und hier ist der Turnerbund Stöcken in gewisser Weise ein Vorreiter, und zwar in zweierlei Hinsicht. Zum einen haben diesen Verein in seinen nunmehr 125 Jahren seines Bestehens lediglich sieben Personen geführt, was einer durchschnittlichen Verweildauer im Amt von beinahe 18 Jahren entspricht, und zum anderen wird er nun schon zum zweiten Mal in Folge von einer Frau geführt. Das sollte in der heutigen Zeit eigentlich keine Erwähnung mehr

wert sein, aber im Jahr 1995, als Ursula Sievert diese Aufgabe von ihrem Vorgänger Hansgeorg Janda übernommen hat, war das schon noch eher die Ausnahme. Seit nunmehr gut einem Jahr lenkt Alexandra Oetzmann die Geschicke unseres Turnerbundes.

Alle Vorsitzenden haben natürlich die Mitglieder des geschäftsführenden Vorstandes bei der Aufgabenwahrnehmung an ihrer Seite. Darüber hinaus gibt es die Mitglieder des erweiterten Vorstandes, die Abteilungsleitungen, die Übungsleiterinnen und Übungsleiter, Schiedsrichterinnen und Schiedsrichter, Helferinnen und Helfer jedweder Art. Sie alle hier namentlich aufzuzählen, sprengt den Rahmen dieser Veranstaltung.

Aber erlauben Sie mir bitte, einige Menschen zu erwähnen, die aus meiner Sicht den Turnerbund Stöcken, unseren Jubilars, insbesondere nach dem zweiten Weltkrieg in besonderer Weise geprägt haben, zu erwähnen. Diese Aufzählung kann natürlich nicht abschließend sein und ist rein subjektiv, was ich bereits jetzt zu entschuldigen bitte. Die Reihenfolge stellt dabei keineswegs eine Rangfolge dar.

Erinnern Sie sich mit mir an **Gerhard Beckmann**. Er zeichnet als Trainer verantwortlich für fünf deutsche Meistertitel im Korbball. In der gleichen Sportart verzeichneten die C-Jugendlichen unter der Leitung von **Ramona Glahn** so viele Deutsche Meistertitel, wie bis dahin kein anderer Verein in ganz Deutschland erringen konnte.

Wilhelm Hatopp, der vorhin bereits erwähnte langjährige Vorsitzende, steht als **der** Aufbaupionier des Turnerbundes in den Geschichtsbüchern. In einem Atemzug mit ihm muss man an dieser Stelle **Herbert Hohnschopp** und **Otto Pape** erwähnen. Beide sind als ehemalige Handballspieler bereits während und darüber hinaus auch nach ihrer aktiven Laufbahn über viele Jahrzehnte Mitglied des Vorstandes gewesen. Otto Pape wurde bereits im Alter von 18 Jahren in dieses Gremium gewählt.

Die Älteren von Ihnen erinnern sich sicher noch an **Gustchen Medje**, die mehr als 40 Jahre verantwortliche Übungsleiterin im Turn- und Gymnastikbereich war. Auf eine noch längere Dienstzeit als Übungsleiterin können **Renate Marby** im Frauenturnen sowie **Marga Prendel** im Kinderturnen verweisen.

Stephanie Roß blickt auf eine inzwischen beinahe 40jährige Amtszeit in verschiedenen leitenden Funktionen in der Handballabteilung zurück. Unermüdlich bringt sie sich derzeit als deren Leiterin ein.

Ulrich Krüger, obwohl selbst gar nicht Mitglied des Turnerbundes, aber mit ihm im Herzen verwachsen, war über 40 Jahre für unsere Gemeinschaft tätig. Man kann ihn getrost als „Mann für alle Fälle“ bezeichnen, war er doch neben seinem Hauptbetätigungsfeld als Handballtrainer unter anderem auch in der Leichtathletik, beim Badminton und dem Kinderturnen als Übungsleiter aktiv. Uli, wie er von allen genannt wurde, war eine echte „Allzweckwaffe“.

Für **Hansgeorg Janda** gehörte der Turnerbund Stöcken zum Lebensmittelpunkt. Abteilungsleiter Judo und Handball, Gründer und Leiter der Korbballabteilung, stellvertretender Vorsitzender sowie anschließend Vorsitzender und Ehrenvorsitzender waren die Stationen in seinem mehr als 65jährigen Vereinsleben.

Ursula Sievert als langjährige Abteilungsleiterin Korbball und spätere Vereinsvorsitzende sowie **Rosie Rohowski** als langjährige Abteilungsleiterin Frauengymnastik und daran anschließend Schatzmeisterin wurden jeweils für ihr Lebenswerk als Ehrenvorsitzende bzw. als Ehrenmitglied durch die Mitgliederversammlung des Turnerbundes Stöcken ernannt.

Und schließlich gilt es, noch zwei Familienstämme zu erwähnen, deren Mitglieder das Gesicht des Turnerbundes Stöcken seit Anfang des vorigen Jahrhunderts, also nahezu seit der Gründung des Vereins, ganz maßgeblich mitbestimmt haben.

Da ist zum einen die Familie **Knüttel**. Drei Brüder – **Heinrich, Erich und Adolf** – verschrieben sich schon früh dem Turnerbund. Die beiden erstgenannten waren über viele Jahre aktive Turner, ehe sie sich dann in verschiedenen Funktionen für die Mitarbeit im Vorstand zur Verfügung gestellt haben. **Heinrich Knüttel**, geboren 1897 und Mitglied im Verein seit 1905, ist der Vater von **Luise**, allen besser unter ihrem Spitznamen „Ise“ bekannt. Ise prägte und verkörperte unseren Turnerbund Stöcken insbesondere im Frauen- und Seniorenturnen von frühen Kindesbeinen an bis zu ihrem Tod im Jahr 2013 über mehr als 75 Jahre und das

weit über die niedersächsischen Landesgrenzen hinaus. Sie gehörte dem Vorstand des Vereins ununterbrochen 66 Jahre lang an. Legendar sind die unzähligen, von ihr durchgeführten Fahrten mit Seniorenturnerinnen nach Friedenweiler im Schwarzwald. Dort wurde sie mit der Ehrenbürgerwürde ausgezeichnet. Ihre markante Stimme und ihre großgewachsene Statur machten diese liebenswerte Frau einfach unverwechselbar. Alle hörten auf ihr Wort, niemand widersprach. Ich habe sie einmal ehrfurchtsvoll „Miss Turnerbund Stöcken“ genannt. Zurecht wurde ihr für ihr ehrenamtliches Engagement vom Bundespräsidenten das Bundesverdienstkreuz verliehen.

Aber **Ise Knüttel**? Hieß sie nicht **Ise Burgstett**? Ja, beides ist richtig. Luise hat nämlich **Kurt Burgstett** geheiratet.

Und damit sind wir bei der zweiten prägenden Turnerbundfamilie, den **Burgstetts**. **Kurt Burgstett** war lange Jahre Turner im Verein und übte die Funktion des Oberturnwartes aus. Seine Frau **Liesel** wiederum war nach ihrer aktiven Zeit als Turnerin über viele, viele Jahre als Übungsleiterin im Turnerinnenbereich tätig. Aus dieser Beziehung ging Tochter **Renate Burgstett**, heute **Borchers**, hervor, die seit 1968 bis heute als Übungsleiterin tätig ist. Einige Jahre, nachdem Liesel Burgstett verstorben war, heiratete Kurt „unsere“ Luise Knüttel, die seitdem den Namen **Burgstett** trug. Auf diese Weise verbanden sich schließlich diese beiden Familiendynastien.

Du, lieber Turnerbund Stöcken, bist eine große Familie. Und wer hier erst einmal heimisch geworden ist, fühlt sich in Deiner Gemeinschaft wohl. Das Bewegungsangebot richtet sich an Jung und Alt. Aufgrund der Vielfältigkeit des Angebots dürfte sicherlich für alle etwas Passendes dabei sein. Badminton, Gesundheitssport, Gymnastik, Handball, Jedermannsport, Korbball, der Lauftreff, Leichtathletik, Schwimmen, Tanzen, Tennis, Volleyball und Wandern sind derzeit die Sportarten, die heute auf dem breitgefächerten Übungsplan stehen. Früher hast Du sogar einmal Fechten angeboten. Leider musste vor nicht allzu langer Zeit Deine bis dahin sehr erfolgreiche Judo-/Ju-Jitsu-Abteilung aufgegeben werden, weil sich einfach keine Trainer finden ließen. Schade! Du, lieber Turnerbund, verstehst Dich in erster Linie als Breitensportverein. Jede Frau, jeder Mann, jedes Kind ist bei Dir herzlich willkommen. Jeder betreibt den Sport im Rahmen ihrer bzw. seiner Möglichkeiten. Der eine mehr als Freizeitausgleich zum anstrengenden Beruf, die andere leistungsorientierter. Hauptsache, am Ende einer Trainingsstunde sind alle zufrieden, etwas für sich getan zu haben. Und man lernt bei Dir neue Freunde kennen, mit denen es Spaß macht, die freie Zeit gemeinsam zu verbringen. Der Turnerbund übernimmt darüber hinaus auch eine soziale Verantwortung: Integration heißt hier das Stichwort.

Mit Deinem Projekt „Handball inklusive“ bietest Du Menschen mit und ohne Behinderung Gelegenheit, miteinander Sport zu treiben.

Aber auch darüber hinaus bringt der Turnerbund Stöcken viele Sportbegeisterte zusammen. In diesem durch Menschen verschiedener Herkunft geprägten Stadtteil ist der gemeinsam betriebene Sport eine prima Möglichkeit, bestehende Grenzen abzubauen, zu helfen, andere Denk- und Verhaltensweisen zu verstehen und Spaß am gemeinsamen Miteinander zu finden.

In einem Artikel der damaligen „Hannoverschen Zeitung“ aus dem Jahr 1955 heißt es, (Zitat) „der Turnerbund Stöcken wolle keine Spitzenkönner heranbilden. Jedes seiner Mitglieder solle sich in seiner Sportart betätigen und in ihr den Körper stählen und auf dem Sportplatz Erholung finden. (Zitat Ende)

Aber aus der Masse heraus bildet sich zwangsläufig auch die Klasse. Menschen, die ihre Sportart besonders gut beherrschen, viel Zeit zu investieren bereit sind und ganz oben dabei sein können und möchten, sind im Turnerbund Stöcken ebenso herzlich willkommen wie die sogenannten Breitensportler. Lassen Sie mich hier an einige Beispiele insbesondere der Jahre aus der zweiten Lebenshälfte unseres Vereins erinnern, aber auch hier kann meine Aufzählung natürlich nicht vollständig sein:

Schon im Jahr 1923 schaffte **Heinrich Knüttel** beim Deutschen Turnfest in München etwas ganz Besonderes. Er belegte unter der Elite der deutschen Turner im Sechskampf den 16. Platz. Es hält sich die Überlieferung, mitgereiste Vereinsmitglieder seien damals besorgt gewesen, „Heini“ könne

den Verlockungen des Turnfestes erliegen und dadurch seinen sportlichen Erfolg gefährden. Sie beschlossen daher, ihn rund um die Uhr zu überwachen. Damals hieß es, dass es sich um außerordentliche sportliche Leistungen unseres Turners gehandelt hat für einen Verein, dessen Wirken von jeher in erster Linie auf Breitenarbeit und nicht auf Höchstleistungen gerichtet war.

Korbballmannschaften aller Altersklassen schafften es, für den Turnerbund Stöcken insgesamt 16 Deutsche Meistertitel zu erringen.

Aber auch die **Handball**mannschaften waren in der Vergangenheit sehr erfolgreich. Allen voran die A-Jugend des Jahrganges 1973/74, die als Norddeutscher Meister den vierten Platz bei den Deutschen Meisterschaften belegte. Die Herrenmannschaft dieser Abteilung wurde 1984 Niedersachsenmeister und spielte seitdem in der dritthöchsten Deutschen Spielklasse.

Laufsenior **Friedel Köhne** hat im Alter von 70 (!) Jahren seinen ersten Marathon in einer Glanzzeit von vier Stunden absolviert, und er war mit 85 Jahren noch immer auf den Langlaufstrecken weltweit unterwegs.

Erinnern Sie sich noch an **Klaus Glahn**? Der Judoka, der bei den Olympischen Spielen in Tokio 1964 und München 1972 eine Bronze- und eine Silbermedaille errang? Jeder damalige Stöckener Judoka war stolz zu wissen, dass dieser

Mann seine Karriere im Turnerbund begonnen hat. Er ist übrigens der Schwager der vorhin erwähnten sehr erfolgreichen Stöckener Korbballtrainerin Ramona Glahn.

5 Der jugendliche Tennisspieler **Jonas Memenga** errang 2005 die Niedersachsenmeisterschaft.

Wir haben sogar einen Weltmeister in unseren Reihen: **Rudolf** (genannt: Rudi) **Kirsch**. Er war Mitglied der deutschen Handballnationalmannschaft, die im Jahr 1966 den Weltmeistertitel errang. Das war aber nicht, wie Sie jetzt möglicherweise denken, beim **Hallenhandball**. Nein, zu der damaligen Zeit wurde Handball immer noch fast ausschließlich im Freien auf dem sogenannten Großfeld praktiziert.

15 **Nanette Webers** und **Nicole Trepte** waren in den 1980er Jahren die Aushängeschilder unserer Judoabteilung. Webers wurde im Jahr 1985 in ihrer Disziplin Deutsche Vizemeisterin.

Und dann gibt es noch die Sportler des nassen Elements. Allen voran muss hier natürlich der Name **Stephan Kunzelmann** genannt werden. Er war auf seinen Strecken mehrfacher Deutscher Meister, ist im Jahr 1998 einen Weltrekord in der Staffel geschwommen, wurde mit der 4x100 m Freistilstaffel Europameister, war Deutscher Rekordhalter über 100 m Freistil, belegte bei den Olympischen Spielen in Sydney mit der Staffel den vierten Platz und konnte sich erneut für die Spiele 2004 in Athen qualifizieren. Eine unfassbare sport-

liche Karriere! Für mich ist Stephan Kunzelmann der erfolgreichste Sportler, der bis heute aus den Reihen unseres Turnerbundes Stöcken je hervorgegangen ist.

30 „Last but not least“ möchte ich noch an **Christian Jäger** erinnern, der in seiner Disziplin, dem Wasserspringen, Deutscher Jugendmeister geworden ist.

Was für glanzvolle Leistungen! Dahinter stecken unzählige Stunden Training, Fleiß, Ausdauer, aber auch Tränen und Enttäuschungen.

35 Aber ohne die Menschen hinter den Sportlern, den Eltern, Trainern, Betreuern, Abteilungsleitern und Vorstandsmitglieder, könnten die Sportlerinnen und Sportler diese Leistungen nicht erbringen.

40 Und da bin ich dann wieder am Anfang: wir sind eine große Familie, in der es Spaß macht, seinem Hobby nachzugehen. Im Vorfeld dieser Veranstaltung habe ich mich einmal unter den Mitgliedern umgehört. Auf meine Frage, was das Besondere für sie im Turnerbund Stöcken sei, wurden beinahe einhellig als Antwort „der Sport in der Gemeinschaft und das nette Beisammensein vor, während und nach dem Sport“ gegeben. Erlauben Sie mir, auf eine dieser Antworten an dieser Stelle etwas näher einzugehen: Ingrid Diering, unsere Sozialwartin, die sich insbesondere um die älteren Menschen im Verein kümmert, erklärte mir, der Turnerbund sei insbesondere für Alleinstehende wie ein zweites Zuhause. Man werde

dort z.B. beim Klönschnack, beim Sport oder Wandern aufgefangen und man erhalte das Gefühl, auch im hohen Alter noch am Leben teilnehmen zu können.

5 Wenn die Mitglieder so empfinden, bist Du, lieber Turnerbund, auf dem richtigen Weg.

Meine Damen und Herren, ich wünsche mir für die Zukunft, dass der Turnerbund Stöcken weiterhin vielen Menschen die Heimstatt für Spaß an Bewegung und Geselligkeit bleibt. Das Fahrwasser, in dem sich Sportvereine heute bewegen, dürfte rauer sein, als noch in der Vergangenheit. Gleichwohl bin ich überzeugt davon, dass die im Verein an den unterschiedlichsten Stellen verantwortlichen Menschen es schaffen werden, den Turnerbund Stöcken immer so aufzustellen, dass er die sich ihm entgegenstellenden Untiefen umschifft.

15 Und wenn das gelingt, bin ich zuversichtlich, dass wir uns in 125 Jahren an dieser Stelle wiedersehen werden, um das 250. Jubiläum unseres Vereins zu feiern. Ich jedenfalls, habe mir diesen Termin schon fest in meinem Kalender vermerkt. Sie sollten das auch tun: **Freitag, 25. März 2146.**

20 Schließen möchte ich mit dem Leitspruch unserer Luise Burgstett, die sich die Worte von Cicero, dem römischen Philosophen, zu eigen gemacht hat. Diese Worte mögen Ansporn für all' diejenigen sein, die sich, in welcher Funktion auch immer, in das Vereinsleben mit ihrer ehrenamtlichen
25 Tätigkeit uneigennützig einbringen: Er lautet:

„Fang nie an aufzuhören, hör nie auf anzufangen“.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

